

Grundsätze der Empfehlungen „Förderung in der deutschen Sprache als Aufgabe des Unterrichts in allen Fächern“

1 Förderung des sprachlichen Lernens als Aufgabe des Unterrichts

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen haben großen Einfluss auf deren Erfolg beim Lernen in der Schule und über schulisches Lernen hinaus. Sprache, Lernen, Denken, Verstehen hängen eng zusammen.

Die Sprache ist das Medium, in dem sich das Lernen überwiegend vollzieht. Denken, Handeln und Verstehen sind von Sprache begleitet und beeinflusst und entwickeln sich im Schulalter in Wechselwirkung mit der sprachlichen Entwicklung der Lernenden.

Sprachliches Lernen im Schulalter ist eng mit der sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder und Jugendlichen verknüpft. Es baut auf vorhandenem Wissen und Können auf. Es aktiviert beim Verstehen wie beim Formulieren dieses Wissen und Können und erweitert es dabei.

2 Grundsätze der sprachlich-fachlichen Förderung

Die Lernenden denken ihre Gedanken in ihrer Muttersprache oder – falls sie zweisprachig sind – in der für sie dominanten Sprache. Gedanken sind nicht „irgendwie schon da“ und werden nicht „einfach nur“ zusätzlich noch in Sprache „gekleidet“. Sie bedürfen in der Regel der sprachlichen Ausarbeitung. **Sprachliche Arbeit ist dem gemäß unmittelbar gedankliche Arbeit und nicht ein nachgeordnetes Verfahren.**

Der Unterricht sollte so gestaltet sein, dass **unterschiedliche Weisen des sprachlichen Arbeitens miteinander verbunden sind und einander planvoll abwechseln:**

- das Sprechen mit dem Zuhören
- das Lesen und Umgehen mit Texten und Medien mit dem Schreiben und Sprechen
- das Schreiben mit dem Lesen und Reden
- das Sprechen, Schreiben und Lesen mit dem Nachdenken über Sprache und Sprachgebrauch.

Die Vielfalt der sprachlichen Möglichkeiten sollte genutzt und es sollte geübt werden, wie etwas zur Sprache gebracht werden kann. So können

- Sachverhalte, Handlungen anderer und ihre Äußerungen erfragt, mitgeteilt, verständlich gemacht, aufgeklärt, bezweifelt, verteidigt, begründet, bekräftigt, bewertet, kritisiert, anerkannt und in die eigenen Erfahrungen integriert werden

- eigene Handlungen sprachlich-gedanklich vorweggenommen, geordnet, begleitet, koordiniert, reguliert werden
- Gefühle, Bedürfnisse, Einstellungen, Interessen, Anerkennung vermittelt werden
- soziale Beziehungen gestiftet, aufrechterhalten, wiederhergestellt werden
- die Art und Weise, wie etwas zur Sprache kommt, thematisiert werden
- die „Stärken“ und „Schwächen“ von Ausdrucksweisen und Darstellungsformen und ihre Eignung für den jeweiligen Zweck eingeschätzt werden.

Der Unterricht sollte im Besonderen die **Möglichkeiten und Bedingungen des schriftlichen Sprachgebrauchs nutzen und fördern**, weil er besondere Leistungen ermöglicht und fordert:

Die Schriftsprachlichkeit treibt die Imagination, das Denken und die Sprachentwicklung an.

Schriftsprache zwingt dazu, Sachverhalte und Gedanken weitgehend zu entwickeln und auszuarbeiten. Schriftsprachliche Texte müssen mit all dem „versorgt“ sein, was nötig ist, damit sie von möglichen Leserinnen und Lesern situationsunabhängig verstanden werden können.

Das schriftliche Formulieren erfordert die Verlangsamung der geistigen und sprachlichen Verfahren, verlangt viel Konzentration und das Verknüpfen von Elementen zu einem Zusammenhang.

Schließlich spielen beim schriftlichen Verfassen von Texten sprachliche Angemessenheit und sprachliche Richtigkeit eine besondere Rolle, weil sie Prüfstein für logische Genauigkeit und gedankliche Präzision sind.

3 Bereiche sprachlichen Handelns und Lernens

3.1 Sprechen

Miteinander zu sprechen und einander zuzuhören sind voneinander untrennbare Aspekte jedes Unterrichtsgesprächs. Es scheint unter dem Einfluss einer zunehmend von Bildern geprägten Umwelt für die Kinder schwieriger zu werden, entspannt und konzentriert längere Zeit zuzuhören. Im Unterrichtsgespräch muss die Fähigkeit des Zuhörens deshalb weiterentwickelt werden. Es ist erforderlich

- die eigenen spontanen Reaktionen zunächst zurückzustellen (oder aufzuschreiben) und weiter hinzuhören
- zu unterscheiden, zwischen dem, was gesagt wird und wie es gesagt wird
- sich mit den eigenen Beiträgen explizit auf andere zu beziehen und direkt auf sie einzugehen.

In diesem Zusammenhang sollte das Vorlesen zur Geltung kommen. Auch das Vorspielen von Tonträgern kann diesem Zweck dienen.

Das Miteinander-Sprechen im Unterricht ist auf Regeln und Routinen angewiesen. Sie beziehen sich auf

- das geregelte Nacheinander der Beiträge

- das Rückbeziehen auf andere Personen, auf schon Gesagtes, auf das Thema, auf das Ziel des Gesprächs
- das Einfordern fairen und verabredeten Gesprächsverhaltens
- die Nutzung fester Gesprächsformen für die verschiedenen Zwecke wie Kreisgespräch zum Erzählen und Sammeln, Verhandlung bei Konflikten, verschiedene Formen der Diskussion mit unterschiedlicher, klarer Rollenverteilung usw.
- das kooperative Verhalten in Gruppengesprächen.

Eine Erhöhung des Rede- und Gesprächsanteils der Lernenden ist häufig nur durch eine Rollenveränderung seitens der Lehrenden erreichbar. Diese Mühe wird allerdings dadurch belohnt, dass dann auch die fachlichen Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler vertieft werden.

Allerdings muss die Lehrperson immer wieder sicherstellen – und zu diesem Zweck ggf. in die Gespräche eingreifen –, dass die Gesprächsform der Zielrichtung des Lernens entspricht, dass das Ziel im Auge behalten wird und dass die Gesprächsergebnisse gesichert werden.

Den größten Unterschied zwischen ihrem alltäglichen Sprechen und dem in der Schule erforderlichen nehmen die Kinder zunächst bei den Anforderungen des sachbezogenen Sprechens wahr. Darstellen, Beschreiben und Erklären von Sachverhalten stellt zusammen mit dem Argumentieren die am häufigsten geforderte Form des Sprechens im Fachunterricht dar. Schrittweise müssen die Schülerinnen und Schüler zu einer geordneten und zusammenfassenden Formulierung eines Sachverhaltes, einer Erkenntnis oder einer Gesetzmäßigkeit hingeführt werden.

Sachbezogenes Sprechen aus der bloßen Erinnerung heraus ist häufig sehr schwer und überfordert uns schnell. Deshalb bedürfen vor allem Lernende in unterschiedlichem Grad der Unterstützung durch schriftliches und bildliches Material.

Sachbezogenes Sprechen ist schließlich ein wichtiger Teil der umfassenden Fähigkeit, Arbeitsergebnisse zu präsentieren und sich dabei der modernen Präsentationstechniken zu bedienen: Flipchart, Tageslichtprojektor, ggf. Computer und Beamer.

Sprechen hat auch einen körperlichen Aspekt: Um wirkungsvoll zu sprechen, ist es erforderlich, die Lautstärke, die Sprechgeschwindigkeit, die Deutlichkeit der Artikulation und die Körpersprache an die Situation anzupassen. Viele Kinder und Jugendliche sind dazu spontan in der Lage. Aber manche brauchen viele und vorsichtig anspruchsvoller werdende Lerngelegenheiten, bis sie frei vor einer Klasse reden können.

3.2 Schreiben, einschließlich Rechtschreiben

Im Unterschied zum Sprechen ist Schreiben eine Fähigkeit, die im Wesentlichen erst in der Schule erlernt wird und für deren Erwerb und Weiterentwicklung die Schule und damit jeder Unterricht in besonderer Weise verantwortlich ist. Gleichzeitig ist Schreiben eine sprachliche Fähigkeit, die die fachlichen Lernprozesse in besonderer Weise unterstützt. Aus beidem ergibt sich die große Bedeutung, die dem Schreiben in der Schule zukommt.

Die Fähigkeit, flüssig mit der Hand zu schreiben, behält auch angesichts des zunehmenden Gebrauchs von Rechner und Textverarbeitung ihre Bedeutung. Sie wird in der Grundschule aufgebaut und in der Sekundarstufe I durch ständigen Gebrauch immer weiter geübt. Kinder, die hier noch größere Schwierigkeiten haben, bedürfen der besonderen Förderung außerhalb des Fachunterrichts. Sie sollten für ihre häuslichen Schreibarbeiten ggf. den Rechner benutzen dürfen, damit ihre Schreibmotivation erhalten bleibt. In der Sekundarstufe II kommt zunehmend der Gebrauch des PC mit den Möglichkeiten der Schreibprogramme hinzu.

Wer etwas für andere aufschreibt, möchte verstanden werden und muss deshalb auch Rechtschreibnormen beachten. Der Aufbau einer grundlegenden Rechtschreibfähigkeit und die Erarbeitung der hierfür erforderlichen Kenntnisse sind Aufgaben des Deutschunterrichts. Aber der Fachunterricht muss die Kinder und Jugendlichen dabei unterstützen, bis zum Ende der Sekundarstufe I kompetente Rechtschreiber zu werden.

Bei Wörtern, die für den Fachunterricht besonders wichtig sind, sowie bei den Fachwörtern im engeren Sinn, muss die richtige Schreibung im Fachunterricht selbst thematisiert und geübt und muss der Wortschatz gesichert werden. Das heißt, die Fachlehrerin bzw. der Fachlehrer muss darauf achten,

- dass diese Wörter an der Tafel klar präsentiert werden
- dass schreibschwierige Stellen in den Wörtern erörtert und ggf. markiert werden
- dass sie sauber und richtig abgeschrieben werden
- dass sie von den Schülerinnen und Schülern gesammelt werden und ihnen verfügbar bleiben z. B. durch Aushängen in der Klasse, in Wörterlisten und Glossaren oder in Karteien.

Häufig arbeitet die Fachterminologie mit bestimmten Verfahren der Zusammensetzung und Ableitung von Wörtern, z. B. bei den Bezeichnungen für die Stoffe in der Chemie, oder bedient sich vieler Fremdwörter bestimmten Ursprungs wie die Mathematik. Hier lässt sich die inhaltliche Thematisierung des Fachwortschatzes immer auch mit der Beachtung der Schreibung verbinden.

Das Verfassen von Texten ist auch für den versierten Schreiber, ja selbst für professionelle Autoren oft ein Prozess mit zahlreichen Überarbeitungen. Erst an dessen Ende steht der fertige Text. Für das Verfassen eines Textes ist es deshalb hilfreich,

- Schreibvorbereitungen zu treffen; dazu gehört z. B. die Sammlung und Bereitstellung von sprachlichem Material, d. h. von Wörtern, Wendungen und Satzbaumustern, die Entwicklung eines Schreibplans bei längeren Texten, der Vereinbarungen über die Absicht und die Form enthält

- Textüberarbeitungen einzufordern, dafür Hilfen zu geben und punktuell auch einmal gemeinsam vorzunehmen
- für besonders wichtige Texte auch eine fehlerfreie Reinschrift zu fordern.

Der Fachunterricht verlangt von den Kindern und Jugendlichen teilweise die Abfassung von Texten, deren inhaltliche und formale Anforderungen fachspezifisch sind bzw. die fächerspezifisch variieren. Es ist selbstverständlich, aber nicht immer in seinen Konsequenzen klar, dass der Fachunterricht diese fachspezifischen Textsorten bzw. ihre fachspezifischen Varianten selbst erarbeiten und üben muss.

Besonders für Klassenarbeiten müssen die geforderten Textformen mit ihren sprachlichen Ansprüchen klar und geübt sein, genauso wie Gliederungsvorgaben, Schreibformate, die Gestaltung von Graphen usw.

3.3 Umgang mit Texten und Medien

Wie das Schreiben, so ist auch das Lesen eine sprachliche Fähigkeit der Kinder und Jugendlichen, die überwiegend in der Schule vermittelt wird. Gleichzeitig dreht es sich nicht nur um eine grundlegende Fähigkeit der Verständigung, sondern auch um eine Basis des Lernens:

- Alles Wissen ist in Texten verfügbar.
- In fast allen Fächern gehören Lern-Texte im Lehrbuch oder auf Arbeitsblättern zum schulischen Lehren und Lernen dazu.
- Späteres Lernen ist fast ausschließlich textgestützt.

Wichtige Techniken der Texterschließung sind in diesem Zusammenhang u. a.:

- Texte langsam und genau, ggf. laut lesen (aber: Man kann auch laut und betont lesen ohne tieferes Verständnis!)
- sich einen Überblick über den Text verschaffen, z. B. durch Markieren wichtiger Stellen, durch eine Gliederung, durch Zwischenüberschriften, durch Randglossen
- am Text entlang Fragen stellen und Antworten geben
- Schlüsselbegriffe herausuchen
- verständnisschwierige Stellen ausmachen und zum Entschlüsseln den Kontext, aber auch Hilfsmittel heranziehen wie Glossare, Wörterbücher, Nachschlagewerke
- Wichtiges ausschreiben (exzerpieren, zitieren)
- ggf. Zusammenhänge zwischen Text und Bildelementen, Abbildungen, Illustrationen usw. feststellen.

Es ist Aufgabe des Fachunterrichts, die Schülerinnen und Schüler mit den fachspezifischen Text- und Darstellungsformen und mit den Medien der fachlichen Arbeit und Verständigung selbst vertraut zu machen. Dies gilt insbesondere

- für das Lehrbuch, die schulischen Fachtexte und ggf. für die Formen und Medien wissenschaftlicher Verständigung im Fach
- für authentische Texte im Sinne von Quellen
- für das Lernen mit Texten.

Die Schülerinnen und Schüler kommen im Laufe der Sekundarstufe I immer häufiger in die Situation, dass sie Informationen aus Texten zum Zweck des Lernens für sich

rekonstruieren müssen. Die hierfür erforderlichen bzw. hilfreichen Techniken sollten sie in jedem Unterricht erwerben und üben können. Dazu gehören insbesondere:

- den Text zur Orientierung überfliegen
- Fragen stellen und aufschreiben, deren Beantwortung sie vom Text erwarten
- den Text genau lesen (vgl. die o.a. Techniken des Verstehens)
- die gestellten Fragen schriftlich beantworten
- den Text zusammenfassen und die Zusammenfassung nach einiger Zeit überprüfen.

Besonders hilfreich für das "Lernen des Lernens" sind Gespräche darüber, wie die Einzelnen lernen, welche Techniken sie für sich selbst als wirksam erfahren haben, welche Erfahrungen sie mit bestimmten Lernaufgaben gemacht haben.

Der Umgang mit den neuen Medien des Lernens, wie CD-ROMs und die Netze, wird immer wichtiger und es ist selbstverständlich, dass der Fachunterricht hier den Schülerinnen und Schülern alle wesentlichen Informationsquellen zugänglich macht und ihnen Orientierung in der Welt der Medien vermittelt.

3.4 Sprache und Sprachgebrauch reflektieren

In jedem Fachunterricht werden die Sprache und der Sprachgebrauch implizit und explizit zum Thema:

- Weil sich Unterricht hauptsächlich in sprachlichen Handlungen vollzieht, muss geklärt sein, was als jeweils angemessene Sprachhandlung zu gelten hat.
- Weil Fachunterricht hauptsächlich sprachliche Arbeit ist, müssen die Verfahren sprachlicher Arbeit genutzt und eingeübt werden.

Fast alle Handlungsanweisungen an die Kinder und Jugendlichen sind Aufforderungen, in bestimmter Weise sprachlich zu handeln: "Erzählt, schildert, schreibt auf, bespricht, nennt, erklärt, definiert, wiederholt, fasst zusammen, interpretiert, diskutiert ..." Offensichtlich müssen die Schülerinnen und Schüler wissen, was diese Aufforderungen von ihnen verlangen. In den meisten Fällen scheint ihnen das intuitiv klar, weil es sich um immer wiederkehrende sprachlich-gedankliche Verfahrensweisen jeden Unterrichts und Lernens handelt.

Dennoch gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Fächern und klare fachspezifische Anforderungen an das sprachliche Handeln. Der Fachunterricht muss klären, welche spezifischen Verhaltensweisen er jeweils erwartet. Das heißt darüber zu entscheiden,

- welche Lernformen
- welche Gesprächsformen
- welche Formen der subjektiven Darstellung von Gefühlen, Empfindungen, Meinungen, Haltungen, Wertungen usw.
- welche Formen der objektiven Darstellung von Sachverhalten, Gegenständen, Gesetzmäßigkeiten, Ereignissen, Ergebnissen des Lernens usw.
- welche Formen der Verhandlung von Interessen, der Austragung von Konflikten, des Schließens von Vereinbarungen und der Sicherung von Ergebnissen jeweils angemessen und erforderlich sind.